



4#keinfilter

Träume und Schäume in sozialen Medien



4.1 Didaktischer Kommentar

Joachim Pfeiffer/Stephan Wintermantel

Die Frage, ob wir die Wirklichkeit so erkennen können, wie sie ist, beschäftigt die Philosophie seit ihrem Anfang. Während Platon der Meinung war, dass wir immer nur verzerrte Abbilder der ‚eigentlichen‘ Wirklichkeit – der Welt der Ideen – wahrnehmen und dass diese ‚wahre‘ Wirklichkeit nur jenseits des Physischen (*meta physis*) existiert, stellte Kant im Rahmen einer modernen Erkenntnistheorie die These auf, dass es keine Welt hinter den Erscheinungen gebe bzw. dass die Weltwahrnehmung immer durch unseren Erkenntnisapparat ‚affiziert‘ sei: Wir nehmen die Dinge nur in ihren Erscheinungen wahr – gefiltert durch unser Wahrnehmungsvermögen, das die äußere Wirklichkeit durch sinnliche und kognitive Muster überformt. Die Dinge an sich, so schreibt Kant, sind nicht wahrnehmbar.

Mit der Verbreitung des Internets und der Digitalisierung spitzt sich das Problem der Wirklichkeitserkennung zu, da es nun möglich wird, virtuelle Welten zu erschaffen, die der realen Welt gleichen, die reale Welt ersetzen oder in denen die reale Welt digital verändert wird (man spricht dann von „augmented reality“) – bis hin zur Ununterscheidbarkeit.

Dazu kommt, dass die Wahrnehmung der User auf verschiedene Weise ‚gefiltert‘ werden kann: Künstliche Filter digitaler Plattformen bestimmen, welche Informationen dem Einzelnen zur Verfügung gestellt und somit wahrgenommen werden können. Auch das Individuum kann für sich selbst einen persönlichen Informationswahrnehmungsfiler generieren, was gemeinhin als „Filterblase“ bezeichnet wird: Das Individuum erhält ausschließlich Informationen, die sein persönliches Weltbild bestätigen.

Die Virtualisierung der Wirklichkeit kann im Bereich persönlicher Identitäten und Selbstbilder besondere Formen annehmen: Durch Mittel verbaler oder visueller Selbstinszenierung wird es möglich, sich eine neue Identität oder Identitäten zuzulegen, die mit dem realen Ich nur lose verbunden oder die sogar als Gegenentwürfe zur eigenen Identität gedacht sind. Anfängliche Selbstinszenierung kann sich zur zwanghaften Selbsttäuschung entwickeln, die im zwischenmenschlichen Bereich zur Fremdtäuschung, dem sog. Catfishing, führen kann: Ein „Catfish“ gibt sich im Internet als jemand anderes aus, entweder als eine andere reale Person oder als frei erfundener Mensch.

Was als Betrug erscheinen mag, kann auch als kreative Möglichkeit neuer Selbstentwürfe verstanden werden – Sherry Turkle versuchte bereits Ende der 1990er-Jahre in ihrem Buch *Leben im Netz: Identität in Zeiten des Internet* (1998) diesen virtuellen Identitäten Positives abzugewinnen. Sie sieht in der Virtualisierung auch ein Experimentierfeld für die persönliche Weiterentwicklung und Selbsterfahrung: Virtualität „kann das Floß, die Leiter, der Übergangsraum, das Moratorium sein, die man hinter sich läßt, sobald man einen größeren Grad der Freiheit errungen hat. Wir sollten das Leben auf dem Bildschirm nicht ablehnen, aber wir sollten es auch nicht als ein alternatives Leben betrachten. Wir können es als einen Freiraum zur persönlichen Weiterentwicklung nutzen.“ (Ebd.)



Man muss diesen Optimismus nicht teilen, man sollte ihn aber auch nicht von vorneherein ablehnen: Die neuere Entwicklung zeigt, dass die Virtualisierung unserer Welt und unserer Identität hervorragende Möglichkeiten der Kreativität und der Kommunikation bietet und einen Raum für die spielerische Erprobung von Zukunftsentwürfen und alternativen Selbstentwürfen schafft.

In didaktischer Hinsicht ist es jedoch wichtig, die Gefahren zu reflektieren, die entstehen, wenn diese Kreativität zur Illusionsbildung und zur Täuschung wird. Wenn etwa bei Instagram durch die Anwendung von Filtern, insbesondere durch zahlreiche Face Filter das eigene Bild den persönlichen Wunschvorstellungen angepasst wird, dann erfolgt dies oft unreflektiert durch den Zwang gesellschaftlicher Normierungen, die die ‚Ideale‘ des Aussehens, des Verhaltens oder der Kommunikationsformen vorgeben. Der Unterricht sollte reflektieren, inwiefern durch solche Vorgaben und Redeordnungen Jugendliche manipuliert oder gesellschaftlichen und ökonomischen Zwängen ausgesetzt werden. Diese Reflexion sollte jedoch ohne pauschale Abwertung der kreativen Möglichkeiten erfolgen, die die Digitalisierung heute in vielerlei Hinsicht bereithält. In aktiven Produktionsprozessen können die Schüler/-innen durch den Einsatz verschiedener Filter und Filterebenen die kreativen Möglichkeiten, aber auch die manipulative Macht konstruierter Welten und inszenierter Identitäten erproben.

Literatur:

Turkle, Sherry (1998): *Leben im Netz. Identität in Zeiten des Internet*. Hamburg.

4.2 Unterrichtsplanung

01 | Thema der Einheit im Gesamtgefüge der Unterrichtssequenz

- Thema der Unterrichtsreihe: #digitallife
- Thema der Einheit: **#keinfilter - Träume und Schäume in Sozialen Netzwerken**
- Die Unterrichtseinheit im Gesamtgefüge aller Einheiten der Unterrichtssequenz

| | | |
|-------|--------------------|---|
| Modul | #keinfilter | ✓ |
| | #ichhassedich | |
| | #bewegteballaden | |
| | #gamebasedlearning | |
| | #gemeinsamlesen | |

Da die Module nicht aufeinander aufbauen, können sie in beliebiger Reihenfolge durchgeführt werden. Aus diesem Grunde ist es der Lehrperson überlassen, ob sie mit dem Modul #keinfilter anfängt oder es zu einem späteren Zeitpunkt einsetzt.

02 | Bedingungsanalyse

- Lerngruppe: 6C und 6G – *cours de base* und *cours avancé*.
- Raum: Präsentationsmöglichkeit in Form eines Beamer, wahlweise steuerbar über einen Klassencomputer oder iPad.
- Zeit: eine Doppelstunden + eine Einzelstunde.

03 Sachanalyse

Jugendliche zwischen zwölf und 15 Jahren befinden sie sich am Übergang von der Kindheit zum Erwachsenenalter. Diese Entwicklungsphase geht mit vielfältigen biologischen Reifungsschritten einher, die von einer Reihe psychosozialer Veränderungen begleitet werden. Die Auseinandersetzung mit dem sich verändernden Körperbild und damit einhergehend die Inszenierung der eigenen Person – kurz: die Herausbildung und Festigung der eigenen Identität – gelten als die zentralen Herausforderungen während der Phase der Adoleszenz. Dadurch entstehen Wandlungen im subjektiven Erleben, die eine normative Neuorientierung fordern (vgl. Lohhaus/Vierhaus 2015: 190 ff. sowie 247 ff.). Dabei orientieren sich Jugendliche meist an der Norm dessen, was sozial akzeptiert und nachahmenswert erscheint. Dies ist absolut kein neues Phänomen des digitalen Zeitalters, jedoch ist die Inszenierung der eigenen Person (Körperbild und Charakter) in sozialen Medien leichter als zuvor im analogen Zeitalter. Einerseits sehen Jugendliche durch die Anzahl der Likes auf Fotos von Stars, Influencern und Peers, welche Körperideale der sozialen Norm entsprechen und erhalten andererseits unmittelbares Feedback aus der Community zu ihren eigenen Fotos.



Gleichzeitig ist der Alltag der Jugendlichen geprägt von einer Omnipräsenz medialer Darstellungen auf Social-Media-Plattformen. So zeigt die JIM-Studie 2019, dass 93 Prozent der Jugendlichen mindestens mehrmals pro Woche (86 % täglich) WhatsApp nutzen und 64 Prozent regelmäßig (52 % täglich) Instagram gebrauchen (vgl. Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest 2020). Besonderes Kennzeichen von Instagram sind Filter, mit denen die User ihre Fotos und Videos bearbeiten können, bevor sie diese veröffentlichen. Fotos der Influencer sind keine zufälligen Schnappschüsse, sondern bis ins kleinste Detail inszeniert. Durch eine selektive Bildauswahl und die häufig sehr stark bearbeiteten veröffentlichten Fotos entsteht der Eindruck absoluter Makellosigkeit der Vorbilder. Daher ist eine Bewusstmachung dieser unrealistischen Körperinszenierungen essenziell, um dem Risiko vorzubeugen, den eigenen Körper und die eigene Person als mangelhaft zu empfinden.

04 | Didaktische Analyse

a. Bezug zum Rahmenlehrplan Angestrebte Lernziele und Kompetenzen:

Vorwissen

Die Personenbeschreibung sollte bereits im Unterricht behandelt worden sein, da dies für manche Lernschritte vorteilhaft sein kann.

Grundlagen

Auszüge aus den Rahmenlehrplänen der Klassenstufe:

6C

- LZC1 – Der Schüler kann unterscheiden, ob ein Text sachlich berichtet (= objektiver Text) oder ob der Leser zu etwas überredet oder von etwas überzeugt werden soll (= subjektiver Text).
- LZC2 – Der Schüler lässt sich durch Lektüre zum Schreiben eigener Texte anregen.
- LZC3 – Die Schüler verstehen altersstufengemäße Texte und schätzen deren Wirkungsweise ein.
- LZC4 – Der Schüler kann die wesentlichen Aussagen (altersgemäßer) mündlicher Sach-, Erfahrungs- und Erlebnisberichte verstehen (Bekanntmachungen, Radio- und Fernsehnachrichten, Reportagesendungen ...)
- LZC5 – Der Schüler zeigt Interesse an audiovisuellen und elektronischen Medien.
- LZC6 – Der Schüler entwickelt ein Informationsbedürfnis und wird zum gewohnheitsmäßigen Nutzer der Medien, um sich über das aktuelle Geschehen auf dem Laufenden zu halten.

6G

- LZG1 – Der Schüler kann sprachlich, thematisch und strukturell kontinuierliche und diskontinuierliche Texte sowie Bilder entschlüsseln.
- LZG2 – Er kann diesen Medien Informationen entnehmen, Zusammenhänge herstellen und kritisch damit umgehen.
- LZG3 – Er kann fremde Standpunkte wahrnehmen, nachvollziehen und mit eigenen Ansichten vergleichen.
- LZG4 – Eigene Lese- und Mediene Erfahrungen sowie -interessen (bevorzugte Genres, mediale Angebote, Themen, Autorinnen/Autoren) beschreiben und bewerten.
- LZG5 – Methodenkompetenz, um mediale Formate unterschiedlichster Art verstehen, nutzen, analysieren, interpretieren und bewerten zu können.

Lernziele aus dem Medienkompass

- MK1 – Informationen und Daten: 1.1 Daten, Informationen und digitale Inhalte recherchieren; 1.2 Daten, Informationen und digitale Inhalte analysieren und bewerten; 1.3 Daten, Informationen und digitale Inhalte speichern und verwalten; 1.4 Daten, Informationen und digitale Inhalte verarbeiten.
- MK2 – Kommunikation und Zusammenarbeit: 2.1 Mit anderen zusammenarbeiten; 2.2 Daten, Informationen und digitale Inhalte teilen und publizieren.
- MK3 – Erstellung von Inhalten: 3.1 Textdokumente erstellen; 3.2 Multimediale Dokumente erstellen.
- MK4 – Datenschutz und Sicherheit: 4.2 Personenbezogene Daten und Privatsphäre schützen; 4.3 Gesundheit, Wohlbefinden und Umwelt schützen.
- MK5 – Digitale Welt: 5.2 Verantwortungsvoll und kreativ mit digitalen Medien umgehen.

Aus den Grundlagen entwickelte konkrete Lernziele für die Unterrichtseinheit

Vorbemerkung: Die Lernziele von 6C und 6G sind identisch, allerdings erhalten die Schüler des *enseignement général* stärkere Unterstützung in dem Erreichen dieser Ziele.

6C

- Der Schüler kann die Wirkung von unbearbeiteten und bearbeiteten Fotos unterscheiden.
- Der Schüler erkennt die Absicht hinter der Bearbeitung eigener Fotos in sozialen Netzwerken.
- Der Schüler kann eigene Standpunkte zur kritischen Nutzung sozialer Medien entwickeln.
- Der Schüler kann die Wirkungsweise und Manipulationsmöglichkeiten von sozialen Netzwerken generell reflektieren und darüber diskutieren.
- **Anmerkung:** Die Lernziele aus dem Medienkompetenzrahmen werden in der vorliegenden Unterrichtseinheit über die eingesetzten Unterrichtsmethoden anvisiert.

6G - Cours de base und cours avancé

- Der Schüler kann die Wirkung von unbearbeiteten und bearbeiteten Fotos unterscheiden.
- Der Schüler erkennt die Absicht hinter der Bearbeitung eigener Fotos in sozialen Netzwerken.
- Aufgrund dessen kann der Schüler eigene Standpunkte zur kritischen Nutzung der sozialen Medien entwickeln.
- Der Schüler kann die Wirkungsweise und Manipulationsmöglichkeiten von sozialen Netzwerken generell reflektieren und darüber diskutieren.
- **Anmerkung:** Die Lernziele aus dem Medienkompetenzrahmen werden in der vorliegenden Unterrichtseinheit über die eingesetzten Unterrichtsmethoden anvisiert.

b. Didaktische Relevanz und Begründung:

Die Schüler einer 6ème des luxemburgischen Schulsystems befinden sich im Alter zwischen zwölf und 15 Jahren und demnach in dem in der Sachanalyse erwähnten Übergang zwischen Kindheit und Erwachsensein. Dies bedingt eine besondere Verletzlichkeit und Beeinflussbarkeit in Bezug auf Selbst- und Fremdwahrnehmung. In diesem Kontext spielen soziale Netzwerke und Influencer für die Schüler eine immer größere und wichtigere Rolle. Über ihre Profile beeinflussen sie Denkstrukturen und Wertevorstellungen der Jugendlichen, die diese teilweise vollkommen unkritisch aufnehmen und zu ihren eigenen machen.

Gleichzeitig sind die sozialen Medien für die SuS inzwischen überaus leicht zugänglich und dementsprechend allgegenwärtig. Die in diesen Medien stattfindenden Manipulationen als solche zu erkennen und aufzubrechen, um sich eine eigene reflektierte Meinung zu bilden, ist von enormer Wichtigkeit.

Die Rollenübernahme der Schüler ist das Ergebnis ihrer Suche nach psychosozialen Handlungsanleitungen und Idealen. Im Sinne einer erweiterten sozialen Identität ist aber auch die Übernahme alternativer sozialer Rollen notwendig, wobei den SuS die kritische Auseinandersetzung mit den angebotenen Rollenidealen helfen kann.

c. Didaktische Reduktion

Die in der Sachanalyse dargestellte Beeinflussung und Rollennormierung der Schüler lässt sich ihnen am leichtesten bewusst machen, indem sie sich anhand konkreter Beispiele mit dem Thema „Selbstdarstellung“ im Internet auseinandersetzen. Hierfür können luxemburgische Influencer und deren Instagramaccounts dienen, die den Schülern wahrscheinlich geläufig sind. Dabei erwerben die SuS neue Kenntnisse bezüglich Realität und inszenierter Realität mit Blick auf gepostete Fotos auf Instagram, wobei immer ihre eigene Lebenswirklichkeit im Mittelpunkt steht. Aus diesem Grunde wird darauf verzichtet, die Thematik in einem größeren gesellschaftlichen Kontext zu behandeln. Dies mag in einer späteren Jahrgangsstufe geschehen, wobei hier allerdings bereits die Grundlagen für eine solch kritische Auseinandersetzung gelegt werden.

Die erfolgreiche Reflexion dieses sozialen Phänomens ermöglicht den SuS eine Orientierung im Umgang mit und der Bewertung von Einträgen in sozialen Medien in Bezug auf ihre eigene Lebenswelt. Gleichzeitig hilft es ihnen, die Bedeutsamkeit sozialer Medien in ihrem unmittelbaren Lebensumfeld einzuschätzen und Verantwortung für sich und das eigene Handeln zu übernehmen.

05 | Methodische Analyse

Phase 0 – Flipped classroom: Sozialform und Methode: gelenkte Einzelarbeit

Betrachtung von unbearbeiteten und bearbeiteten Influencerfotos und Sammeln von passenden Adjektiven zum jeweiligen Influencer

Einstieg – Sozialform: Unterrichtsgespräch; Methode: Videoimpuls

Erarbeitung I – Sozialform: Unterrichtsgespräch; Methode: Wortwolken

Ergebnissicherung zu Phase 0 – Sammlung von Adjektiven zur Personenbeschreibung

- Klassifizierung in:
 - Gesamterscheinung – Wirkung
 - Figur
 - Gesicht
- Abschließende Gesamtbeurteilung der unterschiedlichen Darstellungen durch die Klasse

Erarbeitung II – Sozialform: Gruppenarbeit; Methode: gelenktes Think-Pair-Share

Analyse der unbearbeiteten und bearbeiteten Profilfotos

- Welche Bildoptimierung (Figur, Haut, Haare, Augen, Nase, Wangen, Lippen, Zähne, Farbgebung, Perspektive, Bildausschnitt, zusätzliche Effekte) setzt der Influencer ein, um sich auf dem bearbeiteten Foto besser darzustellen?
 - Wie muss ein Foto gestaltet werden?
 - > Was wird weggelassen?
 - > Was wird hinzugefügt?
 - > Welche Stimmung wird erzeugt?
 - > Welchen Schönheitskriterien wird entsprochen?
- Welche Wirkung hat dies auf den Betrachter?
 - Bewunderung?
 - Druck, einer angeblichen Norm zu entsprechen?
- Worin liegt die Absicht des Influencers?
 - Selbstdarstellung?
 - Möglichst viele Klicks generieren/Abonnenten gewinnen
 - > Geld verdienen über Werbung?

Sicherung – Sozialform und Methode: Fragend-entwickelndes Unterrichtsgespräch:

Ergebnissicherung zu Erarbeitung II mit Elementen für ein ideales Influencerfoto

Erarbeitung III – Sozialform und Methode: gelenkte Gruppenarbeit – Wettbewerb

Erstellen eines idealisierten Influencerfotos anhand der vorher festgestellten Bildoptimierungsstrategien

Sicherung – Sozialform: Unterrichtsgespräch; Methode: Live-voting-App

Ermittlung des Gewinners

Vertiefung – Sozialform: Unterrichtsgespräch; Methode: Diskussion

Was macht das Gewinnerfoto zum Gewinnerfoto?

- Kritische Auseinandersetzung und Reflexion über die Manipulationsmechanismen, die eingesetzt werden müssen, um ein Foto zu produzieren, das die Community ‚überzeugt‘.
 - > Inwiefern ist das problematisch?
 - > Was geht verloren?

Mögliche Anknüpfungspunkte für vertiefende Diskussion

- Gegenüberstellung von kreierter Identität *versus* gelebter Wirklichkeit
- Ein Teil der Wirkung liegt im Medium selbst und seiner Reichweite, Zugänglichkeit/Einfachheit der Handhabung, unmittelbares Feedback

06 | Differenzierungsmöglichkeiten

Phase 0

Classique/Avancé: Die Schüler erstellen selbst eine Liste mit treffenden Adjektiven zu den ihnen vorliegenden Influencerfotos.

Base: Die Schüler erhalten eine Liste mit möglichen Adjektiven und suchen sich diejenigen aus, die ihrer Meinung nach am besten passen.

Erarbeitung II:

Classique/Avancé: offene Fragestellung – die Schüler beantworten die Fragen ohne weitere Hilfestellung in einem Fließtext.

Base: halbgeschlossene Fragestellung – die Schüler erhalten Antwortmöglichkeiten zur Auswahl und beantworten die Fragen stichwortartig.

Erarbeitung III – Sozialform und Methode: gelenkte Gruppenarbeit – Wettbewerb

- Erstellen eines idealisierten Influencerfotos anhand der vorher festgestellten Bildoptimierungsmittel

Classique/Avancé: Die Schüler präsentieren zusätzlich zu ihrem Foto ihre Vorgehensweise in einer Selbstreflexion vor der Klasse.

- Übergeordnete Medienkritik:
 - Selektive Darstellung der Realität
 - > Filter, Verzerrung, Manipulation

07 | Im Rahmen der Unterrichtsreihe zu erfüllende Qualitätskriterien

- Luxemburgspezifisch: Instagram und andere soziale Netzwerke sind ein länderübergreifendes Phänomen, mit dem sich die luxemburgischen Schüler, gerade in diesem Alter, konfrontiert sehen. Vgl. Sachanalyse unter 03.
- Digitale Komponente: Die SuS erstellen und bearbeiten ein Porträtfoto mit digitalen Mitteln. Darüber hinaus setzen sie sich mit der Wirkung der Digitalität in ihrem Alltag auseinander.
- Interaktiv: Die Interaktivität wird über die unterschiedlichen, im Präsenzunterricht eingesetzten Sozialformen gewährleistet.
- Differenzierend: Es stehen Aufgaben in den jeweiligen Niveaustufen zur Verfügung, die die unterschiedlichen Leistungsniveaus der SuS sowohl von der Komplexität der Aufgabenstellung her als auch der geleisteten Hilfestellung berücksichtigen.
- Faire Leistungsbewertung von alternativen Lernprodukten: Siehe Lernprodukt und Evaluation im Booklet unter 4.4 und 4.5.
- Medienkompetenzrahmen: Vgl. die angestrebten Ziele des Medienkompetenzrahmens unter 4.
- 4K: Kommunikation, Kollaboration, Kreativität, Kritisches Denken.



08 | Stundenverlaufsplan

| Lernziel, Kompetenz | Phase | Inhalt | Sozialform | Methode | Zeit |
|---------------------|---|--|---|---|------|
| Doppelstunde | Einstieg, Erarbeitungsphase, Ergebnissicherung, Vertiefung, Hausaufgabe ... | | Frontalunterricht, Unterrichtsgespräch Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit ... | Overhead, PC, iPad, Arbeitsblatt, Tafel ... | |
| | Einstieg | SuS sehen sich das Dovevideo an und geben ihre Eindrücke wieder. | Unterrichtsgespräch | | 5 |
| | Erarbeitung I (Sicherung zur Phase 0 – Flipped classroom) | SuS erstellen kollaborativ und online zwei Wortwolken mit Adjektiven, die sich zur Beschreibung der zu Hause betrachteten Personen eignen. Alternativ schreiben SuS ihre Adjektive auf Moderationskarten und bringen sie vorne an einer Pinnwand an. Lehrkraft setzt ggf. Impulse. | Kollaboratives Arbeiten | | 10 |
| | Erarbeitung II | SuS analysieren die unbearbeiteten und bearbeiteten Profilfotos Thematisieren der Vor- und Nachteile. | Gruppenarbeit | Arbeitsblatt | 20 |
| | Sicherung | SuS notieren die Ergebnisse der Analyse. | Unterrichtsgespräch | Arbeitsblatt | 15 |
| | Erarbeitung III | SuS erstellen ein optimiertes Foto für einen klasseninternen Wettbewerb. | Gruppenarbeit | Smartphone | 50 |
| Einzelstunde | Sicherung I | Vorstellung der Fotos. | Unterrichtsgespräch | Beamer | 20 |
| | Sicherung II | SuS ermitteln den Gewinner des Fotowettbewerbs. | Unterrichtsgespräch | Live-voting | 10 |
| | Vertiefung + Abschluss | SuS erklären, warum das spezifische Foto gewonnen hat – kritische Diskussion der Problematik. | Unterrichtsgespräch | Arbeitsblatt | 20 |

Literatur:

Lohaus, Arnold/Vierhaus, Marc (2015): Entwicklungspsychologie des Kindes- und Jugendalters. Berlin/Heidelberg.

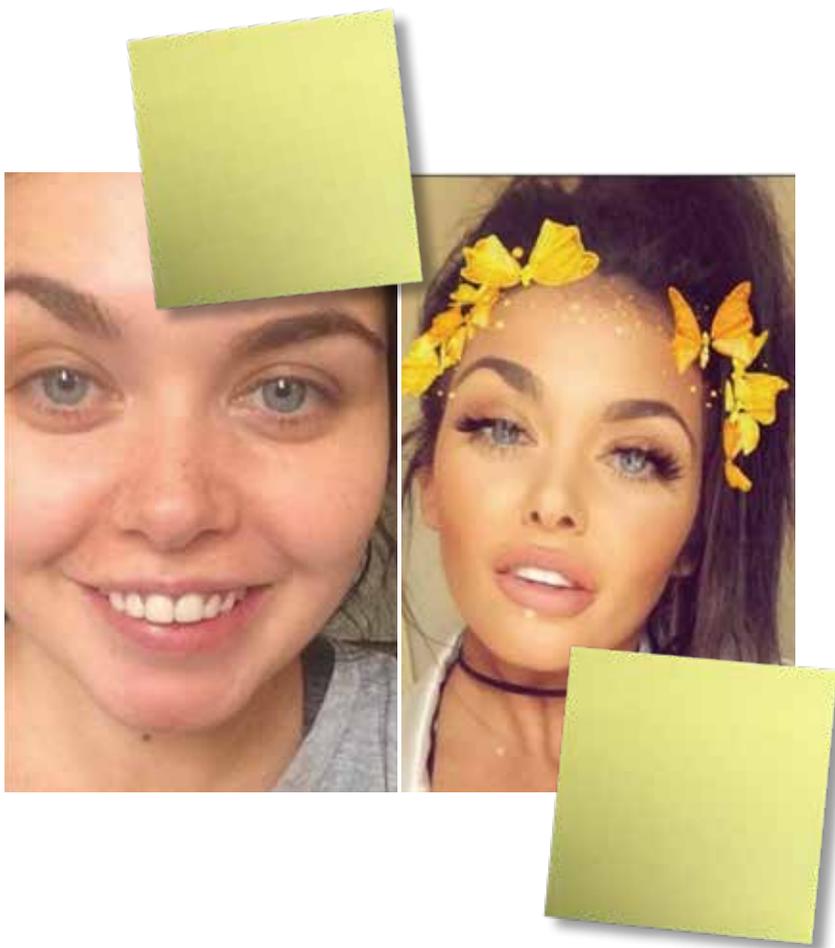
Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (Hg.) (2020): JIM-Studie 2019. Jugend, Information, Medien Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. Stuttgart. <https://pitt.lu/ext/medienumgang>.

4.3 Materialien

6eC/6eG – *cours avancé* ★☆☆

- a. **Schau dir die folgenden Fotos von Instagram an.**
Sie zeigen dieselben Personen einmal unbearbeitet und einmal bearbeitet. Was geht dir durch den Kopf, wenn du die Fotos siehst? Notiere in den Post-its.



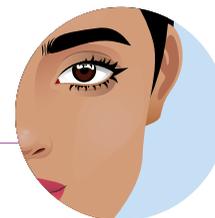


6eC/6eG – cours avancé ★☆☆

- b. **Erstellt über Mentimeter zwei Wortwolken, die die Personen auf den bearbeiteten und unbearbeiteten Fotos beschreiben.**

Alternativ: Schreibt passende Adjektive auf die Karteikarten und hängt sie an die Pinnwand.

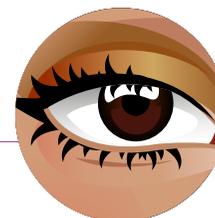
Haut



Augenbrauen



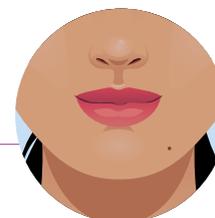
Augenlider



Nase



Mund



Blick



Gesichtsform



Zähne



6eC/6eG - cours avancé ★☆☆

- c. Notiere anschließend die Vor- und Nachteile der jeweiligen Darstellung in die entsprechenden Kästchen.

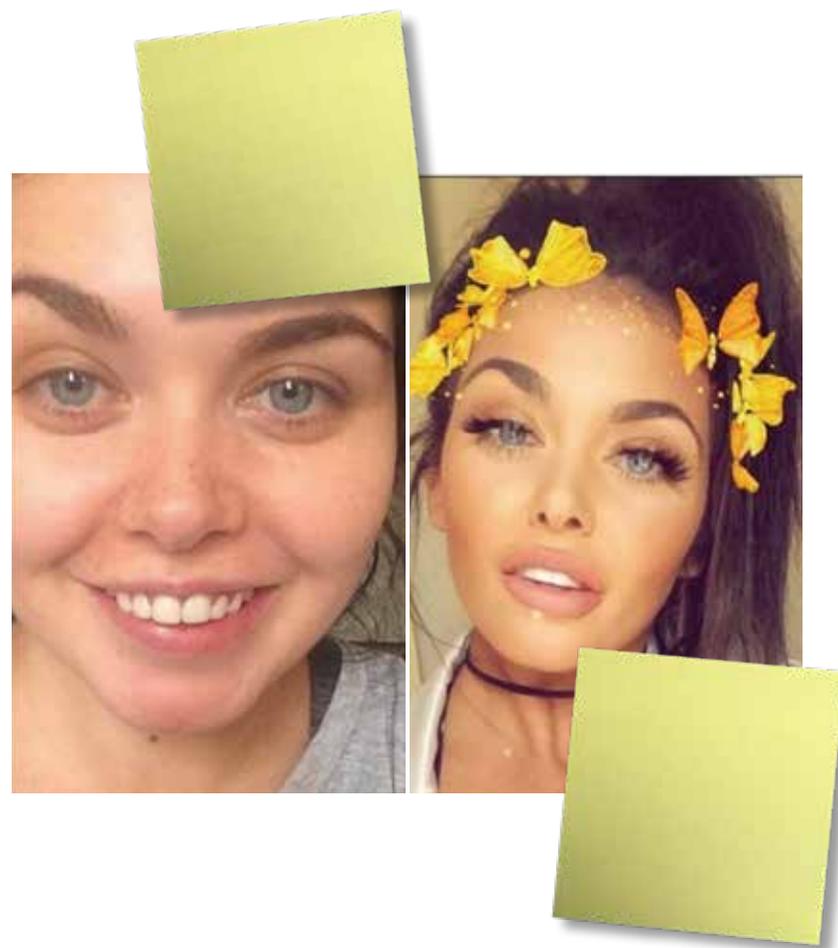
VORTEILE

NACHTEILE

6eC/6eG - cours avancé ★☆☆

- d. Notiere anschließend die Vor- und Nachteile der jeweiligen Darstellung in die entsprechenden Kästchen.

| | |
|--------------|-------------|
| Haut | Augenbrauen |
| Augenlider | Nase |
| Mund | Blick |
| Gesichtsform | Zähne |



6eG – cours de base ★★★☆

f. **Und nun seid ihr selbst an der Reihe.**

Erstellt ein Influencerfoto für einen klasseninternen Wettbewerb. Das Foto dürft ihr im Nachhinein mit allen möglichen Effekten und Filtern optimieren.

6eG – cours de base ★★★☆

g. **Bewerte die Fotos der einzelnen Gruppen.**

Was ist den Gruppen gut gelungen, was nicht so gut?

| | sehr gut | gut | nicht so gut |
|------------------|----------|-----|--------------|
| Aufnahmequalität | ● | ● | ● |
| Bildausschnitt | ● | ● | ● |
| Perspektive | ● | ● | ● |
| Effekte | ● | ● | ● |
| Stimmung | ● | ● | ● |
| GRUPPE2 | ● | ● | ● |
| Aufnahmequalität | ● | ● | ● |
| Bildausschnitt | ● | ● | ● |
| Perspektive | ● | ● | ● |
| Effekte | ● | ● | ● |
| Stimmung | ● | ● | ● |
| GRUPPE3 | ● | ● | ● |
| Aufnahmequalität | ● | ● | ● |
| Bildausschnitt | ● | ● | ● |
| Perspektive | ● | ● | ● |
| Effekte | ● | ● | ● |
| Stimmung | ● | ● | ● |
| GRUPPE4 | ● | ● | ● |
| Aufnahmequalität | ● | ● | ● |
| Bildausschnitt | ● | ● | ● |
| Perspektive | ● | ● | ● |
| Effekte | ● | ● | ● |
| Stimmung | ● | ● | ● |
| GRUPPE5 | ● | ● | ● |
| Aufnahmequalität | ● | ● | ● |
| Perspektive | ● | ● | ● |
| Effekte | ● | ● | ● |
| Stimmung | ● | ● | ● |

6eG – cours de base ★★★

h. **Zwei Freundinnen unterhalten sich über bearbeitete Fotos einer Klassenkameradin, die sie auf Instagram gesehen haben. Welcher der Freundinnen stimmst du zu? Begründe deine Meinung.**

Hanna: Boah – hast du den neuen Post von Caroline schon gesehen?
Haha – die hat ja ein ganzes Schmetterlingsnest um sich herumfliegen.
Sieht total blöd aus!

Lena: Wieso denn? Ich finde das total süß! Sie ist halt mega gut drauf, seit sie mit David zusammen ist. So zeigt sie doch, wie glücklich sie ist.

Hanna: Ach so – deshalb hat sie wohl auf einmal so aufgepumpte Lippen?!
Mann, die hat ihr Foto doch solange bearbeitet, bis sie kaum noch zu erkennen ist.
Und die Zähne sind so weiß wie bei einer Zahnpastareklame. Voll unnatürlich.

Lena: Also, ich finde sie richtig schön so. Was ist denn schon dabei, wenn man sich auf den Fotos ein wenig hübscher macht. Das macht doch jeder.

Hanna: Neee – ich nicht, käme nicht im Traum drauf. Stell dir mal vor, du lernst einen kennen und glaubst, der sei so ein Supermann und wenn du ihn dann in Wirklichkeit siehst, ist es ein kompletter Mickerhannes ... Nein danke.
Und was habe ich denn davon, wenn man glaubt, ich sei super hübsch und wenn man mich überhaupt nicht erkennt, wenn man mich in echt sieht. Ziemlich peinlich, oder?

Lena: Ich weiß gar nicht, was du hast. Ich glaube, du bist nur neidisch, dass du das nicht so gut kannst.

4.4 Lernprodukte

Vorschläge für die Evaluation im Rahmen des Moduls #keinfilter

Im Rahmen des Moduls #keinfilter werden an dieser Stelle drei schriftliche Evaluationsaufgaben in unterschiedlichen Schwierigkeitsstufen angeboten. Sie können je nach Bedarf eingesetzt und kombiniert werden.

1. Einfacher Schwierigkeitsgrad: Beschreibung eines bearbeiteten Bildes

Ein digital nachbearbeitetes Bild wird von den Schülerinnen und Schülern beschrieben. Hierbei sollen sie den im Unterricht erarbeiteten Wortschatz verwenden.

2. Mittlerer Schwierigkeitsgrad: Bildvergleich und kritische Analyse

Die Schülerinnen und Schüler vergleichen zwei Versionen eines Bildes. Zwei Leitfragen gliedern die Schreibaufgabe: Woran erkennt man, dass eines der Bilder bearbeitet wurde? Welche Schönheitsideale spielten bei der Überarbeitung des Bildes eine Rolle?

Neben der reinen Wortschatzarbeit auf der Beschreibungsebene müssen sich die Schülerinnen und Schüler auch mit den ‚Werten‘ bzw. Schönheitsidealen auseinandersetzen, die durch das bearbeitete Bild transportiert werden.

3. Hoher Schwierigkeitsgrad: Transfer des im Unterricht Erlernen auf einen neuen Kontext

Den Kontext kann z.B. ein verschriftlichtes Gespräch bilden, zu dem den Schülerinnen und Schülern folgende Aufgabe wird:

Du und dein/e beste/r Freund/-in sprichst über ein Foto auf Instagram; dein Gegenüber bewundert das Foto („Sieht echt gut aus!“) und bedauert, selbst nicht so gut auszusehen. (Junge: „Ich muss echt noch mehr trainieren, damit ich irgendwann auch so aussehe!“; Mädchen: „Oh Mann, wenn ich mich bloß auch so schminken könnte!“) Was antwortest du, um ihn/sie aufzumuntern? Hilf ihm/ihr dabei, das Foto richtig einzuordnen!

- Erkläre ihm/ihr, welche Möglichkeiten es gibt, Fotos nachträglich zu verändern.
- Mache ihm/ihr klar, dass der Mensch auf dem Foto im ‚echten‘ Leben nicht so aussieht.
- Weise ihn/sie darauf hin, dass die Inhalte (Fotos, Texte, Videos), die man im Internet

anschauen kann, oftmals bearbeitet wurden und man deshalb nicht alles glauben sollte, was man dort sehen kann.

Formuliere deine Antwort in ganzen Sätzen. Folgende Formulierungen können dir dabei helfen:

- Glaub nicht alles, was du im Internet siehst!
- Es ist wichtig, dass / Denk immer daran, dass ...
- Ein ‚perfektes‘ Foto auf Instagram zu posten, ist einfach, denn ...
- Schau mal genau hin, siehst du, dass ...
- In Wirklichkeit sieht er/sie bestimmt ...
- ein Foto bearbeiten
- einem Schönheitsideal entsprechen
- Werbung für sich selbst machen
- andere beeindrucken
- Schein und Sein / Wunschbild und Wirklichkeit
- Betrug an anderen und an sich selbst



Differenzierung bei der Evaluation in Bezug auf die Schulform

Im Rahmen der Evaluation kann der unterschiedlichen Leistungsstärke der betroffenen Klassen Rechnung getragen werden, und zwar in zweifacher Hinsicht:

1. unterschiedliche Gewichtung

- *ESG cours de base*: Verhältnis von Inhalt und Form: 20 P. und 10 P.
- *ESG cours avancé*: Verhältnis von Inhalt und Form: 20 P. und 10 P.
- *ESC*: Verhältnis von Inhalt und Form: jeweils 15 P

2. unterschiedlicher Maßstab

- *ESG cours de base*: Formfehler werden insgesamt weniger streng bewertet.
- *ESG cours avancé/ESC*: Formfehler werden insgesamt streng bewertet.

4.5 Bewertungshilfe

Kriteriengeleitete Beurteilungshilfe für das Modul #keinfilter ESG cours de base

Maximale Punktzahl: 30 Punkte

| Punkte → | 1 unzureichend | 2 erhebliche Mängel | 3 ausreichend | 4 gut | 5 sehr gut |
|--|-------------------|------------------------|------------------|----------|---------------|
| Inhaltliche Kriterien | | | | | |
| 1. Inhaltliche Durchdringung: Wurden wesentliche Inhalte angesprochen? | | | | | |
| 2. Ist das Geschriebene inhaltlich richtig? | | | | | |
| 3. Wurde das Thema insgesamt angemessen (ausführlich genug) erarbeitet und verstanden? | | | | | |
| 4. Ist der Aufbau der schriftlichen Stellungnahme logisch und stringent oder eher unzusammenhängend und sprunghaft? Ergänzen sich die Argumente und Beispiele in sinnvoller Weise? | | | | | |
| Formale Kriterien | | | | | |
| 5. Sprachliche Form: Wortschatz, Satzbau, Stil | | | | | |
| 6. Sprachrichtigkeit: Rechtschreibung, Grammatik, Interpunktion | | | | | |

ESG cours avancé/ESC

Maximale Punktzahl: 30 Punkte

| Punkte → | 1,5 unzureichend | 3 erhebliche Mängel | 4,5 ausreichend | 6 gut | 7,5 sehr gut |
|---|---------------------|------------------------|--------------------|----------|-----------------|
| Inhaltliche Kriterien | | | | | |
| 1. Inhaltliche Durchdringung: Wurden wesentliche Inhalte angesprochen? Ist das Geschriebene inhaltlich richtig? Wurde das Thema insgesamt angemessen (ausführlich genug) erarbeitet und verstanden? | | | | | |
| 2. Ist der Aufbau der schriftlichen Stellungnahme logisch und stringent oder eher unzusammenhängend und sprunghaft? Ergänzen sich die Argumente und Beispiele in sinnvoller Weise? | | | | | |
| Formale Kriterien | | | | | |
| 3. Sprachliche Form: Wortwahl, Satzbau, Stil | | | | | |
| 4. Sprachrichtigkeit: Rechtschreibung, Grammatik, Interpunktion | | | | | |

4.6 Interview mit Dr. Annika Lutz

Körperwahrnehmung bei Jugendlichen



Annika Lutz ist Diplompsychologin und arbeitet als Wissenschaftlerin für Klinische Psychophysiologie an der Universität Luxemburg. Dort schloss sie 2015 ihre Dissertation zum Thema „Körperwahrnehmung und -bewertung bei Anorexia nervosa“ ab.

01 Makellose Haut, durchtrainierter Strandbody, nachahmenswerter Lifestyle – solche scheinbar perfekten Bilder sehen – und inszenieren – Jugendliche auf Instagram und Co. Was macht das langfristig mit ihrer Psyche?

Zunächst einmal gewöhnt man sich einfach daran. Psychologen nennen das den *mere exposure*-Effekt, d. h., wenn man etwas ständig sieht, wird es irgendwann normal. Auch wenn man Bilder von Körperidealen vielleicht erst einmal ablehnt, je öfter man sie sieht, desto normaler und positiver findet man sie. Aber es geht noch weiter. Die Bilder werden als Ideale dargestellt – wer einen schönen Körper besitzt, hat laut den Darstellungen auch einen positiven Charakter, ist bei allen beliebt und hoch erfolgreich. Man nennt das auch das „what is beautiful, is good“-Stereotyp, d. h., wir schreiben schönen Menschen mehr positive Eigenschaften zu. Das kann zu der (falschen) Schlussfolgerung führen, dass ich als Durchschnittsperson ebenfalls ‚besser‘ werde, auf jeden Fall beliebter und erfolgreicher, wenn ich schlank und schön bin. Hierzu gab es in den 1990er-Jahren interessante Studien auf den Fidschiinseln. Dort wurde erst in den 1990ern westliches Fernsehen eingeführt. Zuvor herrschte dort das Ideal eines üppigen Körpers. Aber mit dem westlichen Fernsehprogramm kam das Ideal des schlanken Körpers. Insbesondere junge Mädchen und Frauen entwickelten daraufhin die Vorstellung, dass sie Diät halten müssen, um schlank zu werden. Denn schlank sein bedeutete für sie, stark und unabhängig zu sein und alle Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben in der westlichen Welt zu erfüllen.

Im Vergleich zu Fernsehen und Zeitschriften sind Instagram und Co. wesentlich persönlicher und interaktiver. Es gibt z. B. die sog. *body challenges*, in denen sich Nutzer ein Ziel setzen und den Fortschritt auf den sozialen Medien dokumentieren. Dies kann z. B. sein, eine Oberschenkellücke zu erreichen oder seine Taille hinter einem senkrecht gehaltenen DIN-A4-Blatt verschwinden zu lassen. Von der Community erhält man entsprechende Diättipps und Anerkennung, wenn man das Ziel erreicht. Oder es kann einen Wettbewerb geben, z. B. wer die meisten Eurostücke auf sein Schlüsselbein legen kann (weil der Knochen durch einen geringen Körperfettanteil hervorsteht). Die Siegerin wird bewundert. Menschen sind soziale Lebewesen und soziale Anerkennung hat einen sehr hohen Stellenwert. Das Lob der Gleichaltrigen stellt einen sehr großen Anreiz dar, den Idealen nachzueifern.

Was in den einschlägigen Kanälen i. d. R. nicht erwähnt wird, ist, dass jeder Mensch einen anderen Körper hat. Eine Oberschenkellücke hängt z. B. zu einem großen Anteil von den Hüftknochen ab. Für die meisten Frauen ist es normal, bei einem gesunden Körpergewicht keine Oberschenkellücke zu haben. Wenn man dennoch eine erreichen möchte, muss man extrem abnehmen. Dabei besteht die Gefahr, dass die Diät außer Kontrolle gerät und eine Essstörung entsteht. Anorexie (Magersucht) und Bulimie (Ess-Brech-Sucht) sind typische Erkrankungen der westlichen Industrienationen und entstehen in den meisten Fällen aus einer Diät heraus. Auf den Fidschiinseln kamen diese Essstörungen mit dem westlichen Fernsehen an.

02 Jugendliche sehen also sehr viel mehr scheinbar perfekte Menschen, als ihnen in der Realität begegnen. Können Sie die daraus ggf. entstehenden Wahrnehmungsstörungen der Jugendlichen genauer beschreiben?

Die meisten Menschen schauen sich wohl lieber Fotos von schönen als von hässlichen Menschen an. Das ist erst mal kein Problem. Das Problem entsteht erst, wenn ich das in den Medien gezeigte Ideal als mein eigenes übernehme und diesem nacheifere. Wenn ich also denke: „Ich sollte den Körper eines Topmodels haben und werde dieses Ziel erreichen, wenn ich mich nur genug anstreng.“ Genau das wird häufig in den Medien vermittelt: Du musst dich nur genug anstrengen. Und das vermittelt ein falsches Bild. Topmodels sind Topmodels, weil sie einen außergewöhnlichen Körper haben, der vom Durchschnitt abweicht. Die meisten Menschen können dieses Ideal nicht oder zumindest nicht auf gesundem Weg erreichen. Man sieht oft folgenden Ablauf: Eine Person legt das Ideal der Medien als das eigene Ideal fest. Sie/Er stellt fest, dass sie/er diesem Ideal nicht entspricht. Sie/Er ergreift Maßnahmen, um diesem Ideal zu entsprechen, z. B. Diät halten oder Sporttreiben. Bei Personen, die eine bestimmte Anfälligkeit haben, kann dieses Verhalten eskalieren und zu einer Essstörung führen.

03 Warum vergleichen sich Jugendliche überhaupt mit anderen und kann dies nicht auch positive Effekte haben?

Jeder Mensch lebt eingebunden in ein soziales System, und es ist ganz normal, sich mit anderen zu vergleichen, um seine eigene Position in diesem System zu finden, insbesondere während der Jugend. Meist vergleicht man sich mit ähnlichen Personen, z. B. mit den Klassenkameraden. Wenn ich mich mit Personen vergleiche, die schlechter abschneiden als ich – egal, ob es sich um Noten oder Schönheit handelt –, fühle ich mich danach besser. Wenn ich mich aber mit Personen vergleiche, die besser abschneiden, fühle ich mich danach schlechter. Und genau das passiert bei vielen Jugendlichen, wenn sie ihren eigenen Körper mit dem in den Medien präsentierten Ideal vergleichen.

04 Viele Jugendliche inszenieren selbst ihr eigenes Leben in sozialen Medien und posten stark bearbeitete und gefilterte Fotos. Sie wissen also eigentlich, dass auch andere Accounts nicht die Realität widerspiegeln. Warum belastet sie das dennoch?

Das menschliche Gehirn hat seine Prioritäten, die aus längst vergangenen Zeiten stammen. In erster Linie wollen wir überleben, und das können wir nur, wenn wir einer Gruppe angehören. Beim sozialen Vergleich in den Medien geht es also für unser Gehirn ums Überleben. Wenn ich das Gefühl habe, nicht dazuzugehören, z. B. weil meine Fotos nicht dem Ideal entsprechen, löst das negative Gefühle aus. Das Gehirn bekommt Angst ums Überleben. Damit das Wissen um die Bearbeitung der Fotos diese Ängste beruhigen kann, muss es schon sehr ausgeprägt und präsent sein. Das ist es meist nicht, da dies nicht offen thematisiert wird. Umso wichtiger ist es, diese Diskussionen offen in der Klasse zu führen.

05 Wie können Lehrkräfte den gesunden Umgang mit diesen Fotos fördern und mögliche positive Effekte stärken?

Als erfolgreicher Präventionsansatz für Essstörungen hat sich erwiesen, mit den Jugendlichen genau zu erarbeiten, wie solche Fotos zustande kommen und wie unrealistisch sie meist sind. Wichtig dabei ist, dass die Jugendlichen dies selbst ausarbeiten, damit sie ihre eigene Meinung



überdenken können. Dabei hilft es auch, zu erarbeiten, was einen gesunden Körper, eine gesunde Ernährung und einen gesunden Lebensstil eigentlich ausmacht. Interessant kann auch eine Reflexion über den eigenen Selbstwert sein. Woran mache ich eigentlich fest, ob ich mich mag oder nicht? Stimmt das mit dem überein, weshalb meine Freunde und Familie mich mögen? Dabei ist das Ziel, zu erkennen, dass jeder Mensch viel mehr zu bieten hat als nur das Aussehen. Gerade bei Essstörungen sehen wir, dass der Selbstwert allein von Figur und Gewicht bestimmt wird. Besonders wichtig ist dabei ein offenes, wertschätzendes Klima. Figur- und gewichtsbezogene Kommentare können sehr verletzend sein und im schlimmsten Fall eine Essstörung begünstigen. Auch Wissen über Essstörungen und entsprechende Hilfsangebote sollte vermittelt werden.

Das Interview führte Isabell Baumann.

